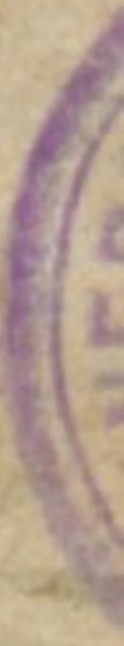


V c
3496



50
46,
2.

G



QK 346 12

Vc
3496

Untertänigster Friedens-Wunsch/
Dem Durchlauchtigsten/ Hoochgebornen Fürsten und

Herrn Johann Georgen/

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des Heil-
gen Römischen Reichs Erzh. Marschalln und Churfürsten/ Landgrafen
in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burggrafen
zu Magdeburg/ Grafen zu der Mark und Ravensburg/
Herrn zum Ravenstein/u a.m.

Seinem Gnädigsten Churfürsten und Herrn.

Als auf Ihrer Churfürstl. Durchl. Gnädigsten Befehl und
Verordnung/ nach dem von Gott erlangten allgemeinen Reichs-
Frieden/ und Abführung der Außländischen Völker/ in dero
Landen/ das angestellte

Loob- und Dank-Fest/

Am Tage **MARKEN MAGDARENEN/** (war
Ihrer Churf. Durchl. Herrs vielgeliebten Gemahlin höchstfreulicher
Namens/ Tag/) den XXV. des Heymonats/ im ganzem Hooch-
löbl. Churfürstenthum/ hoochfeterlich gehalten und be-
gangen ward/

Seiner Churfürstl. Durchl.

Am angestellten Friedens Fest in Dresden unter-
thänigst abgelegt.

Nunmehr aber in etwas vermehret und verbessert Höchstge-
dachter Seiner Churf. Durchl. ersten und ältesten hoochlöbl Leib-
Regiment zu Pferd/ bey dessen gnädigster Abdankung überreicht

Von

M. Samuel Benken / von Delitzsch/ Kaiserl. gekr. Poeten/
und hoochgedachtes Regiments Predigern.

Im Jahr unsers Himml. den Friede. Fürsten

M. D. C. L.



Zu Gera druckts Andreas Mann
Im Jahr M D C L.



Denen Hooch-Edelgebohrnen / Wohl, Edlen /
Bestrengen und Mannvesten /

Herrn George Wilhelm von Milkau /
auf Klein-Milkau / Gebülzig / Zaukeroda /
Weiszig und Goldbach / u. a. m.

Eurfürstl. Durchl. zu
Sachsen / über dero ers-
stes und ältestes hooch-
löbl. Leib-Regiment zu
Pferd bestelten Ober-
sten Leutnant, und
Commendanten /

Herrn Heinrich Hildebrand Edlen von
der Planitz / auff Rixengrün / u. a. m.

Obersten Wache-
meister /

Herrn Peter Pekkolt /

Herrn Philip Gressen /

Herrn Claus Bauditz /

Herrn Christoff Heinrich von Arnimb /

Herrn Hans George Oberlendern / auf
Leutersdorff und Lemnitz /

Mittmeistern /

Herrn Joachim Dürfeld /

Herrn Balthasar Gottfried Philip /

Herrn Hans Ernst von Schlieben /

Cavaldin Leut-
nant /

Seinen insonders hoochgeehrten Herren / vor-
nehmen Patronen / und grossen Beförderern.

So dann auch

Denen Edlen / Besten / respective Wohlgelarten
und Mannhafften

Herrn Andreas Schwalben / Regiments-Quartiers-
Meistern /

Herrn Carl Wesener / Regiments-Schultheissen /

Herrn Gottfried Schall / Adjutanten /

Herrn Joan Schöps / Regiments-Secretario.

Ingleichen denen andern nachgesetzten sämtlichen
Herren, Officirern / &c.



Gnade und Friede von GOTT unserm Vater / und
dem Himlischen Friede-fürsten Jesu Christo!

Hoch-Edelgebohrne Wohl-

Edle / Gestrenge und Mannveste ins-
sonders Hochgeehrte Patronen / große Be-
förderer / und Hochwehrte Freunde.



S ist ja nun einmahl die heilsame
Friedens-Vollziehung / durch
Verleihung der Himmel-breiten
Barmherzigkeit GOTTES /
welche alle Morgen neu ist /
Klagl. Jerem. III, 22. zum endlichen
lang-erwünschten völligen Schluß
gebracht! So kömmet ja nun ein-
mahl der lang-verlangte Friede/
nach welchem so viel tausend Million Seelen / mit viel hundert
tausend hers-brechenden Seufzen und bitteren Thränen / ver-
langet! So kömmet ja nun einmahl ein guhter Friedens-
Bote / der nicht etwa den gemachten Friedens-Anfang / son-
dern den vollzogenen Friedens-Schluß: Nicht einen er-
dichteten / sondern gewissen: Nicht einen unbeständigen /
sondern ewigwährenden: Nicht einen vermeinten / sondern
waarhaftigen und würllichen Reichs-Frieden verkün-

biget / und das lang: lang: lang: gewünschte Ja / Ja / Ja /
Es ist Friede! Friede! Friede! anbringet.

O lang: erseuffzeter Friede! Ach! wie viel tausend bes-
trängte Christen haben bisher aus einem Herzen geseuffzet und
geächzet: Ach GOTT! wenn ich doch hören sollte / daß der
Krieg einmahl ein Ende nehmen / und wiederum Friede wer-
den sollte! Ach! daß ich hören sollte / daß GOTT der
HERR redet / daß Er Friede zusagte seinem Volke und
seinen Heiligen! Psal. LXXXV, 9. Nunmehr (dafür dem
gnädigen Himmel und der unaussprechlichen Erbarmung des
höchsten GOTTES unsterbliches Lob / Preis und Dank ge-
saget sei!) läßt sich GOTT der HERR verlauten und sagen
Friede zu: Ich wil sie heilen und gesund machen / und
wil sie des Gebehts um Friede und Treue gewähren /
Jerem. XXXIII, 6. Wir haben nunmehr gehöret / wie man
den Krieg gleichsam zum Grabe getragen; Hingegen aber
den Neuen und mit Schmerzen gebohrnen Frieden einge-
läutet.

O lang: gewünschter Friede! Ach! wie viel hohe
Potentaten / Kaiser / Könige / Chur Fürsten und Herren! Ach!
wie viel hoocherleuchtete Theologi! Ach! wie viel hooch: ver-
ständige Politiei! Ach! wie viel tapffere Kriegs: Helden! Ach!
wie viel tausend! was sag ich tausend? Ach! wie viel hundert
tausend! was sag ich hundert tausend? Ach! wie viel tausend
mahl tausend! Ja / wie viel Millionen tausend Seelen der bes-
trängten Christen in allen Ständen / haben schon lange ge-
wünscht den Frieden zu erleben; Aber sie haben ihn nicht erle-
bet! Sie haben auff den Frieden gewartet; Ihn aber nicht
erwartet! Sie haben nach den Frieden verlanget; Ihn aber
nicht erlanget! Sie haben auff den Frieden gehoffet; Ihn ab-
ber nicht erhoffet! Sie haben wollen sehen das wir sehen; Ab-
ber

ber es nicht gesehen! Sie haben wollen hören das wir hören;
Aber es nicht gehört! Etliche haben es von ferne / aber
nicht in der nähe; Etliche in der nähe / aber nicht gegenwertig
gesehen un gehört. Die Meisten haben müssen in Unfried und
Streit zubringen ihre Lebenszeit! Sie sind in den furchtsamen
Trubeln des gemeinen Unwesens hingerafft / und in die kule
Erde verscharret worden. Nun was sie gehoffet / das haben
durch G D Ttes Gnade wir erhoffet: Worauf sie gewartet /
das haben durch G D Ttes Gnade wir erwartet: Wornach
si verlanget / das haben durch G D Ttes Gnade wir erlan-
get? Was sie nicht gehört / das haben durch G D Ttes Gnas-
de / wir gehört: Was sie nicht gesehen / oder doch nur von
ferne gesehen / das sehen durch G D Ttes Gnade / wir in der
nähe / das sehen wir gegenwertig / nemlich den Frieden!
den lang-erseuffeten Frieden! den lang-gewünschten
Frieden!

Nunmehr können alle Friedliebende Herzen das Gött-
liche Gesicht der schönsten / güldenen / fruchtreichen Friedens-
Göttin / (welche die allgemeine / sichere / ruhige Freiheit mit
sich führet / und mit vollen Händen ihre himlische Gaben und
alles Gutes den verarmeten Deutschen austreuen / auswerfen
/ und auftheilen / und dero höchst-gewünschte Friedens-
Wollust über das lächzende verschmachtetete Deutschland wie-
der aufrieseln lassen wil) mit frölichen Augen wieder anschauen!
O des güldenen! O des Edlen! O des süßen! O des seeligen
Friedens!

Ach! wie vielen frommen Christlichen Herzen sind über
dieser Friedens-freude die Zehren in die Augen geschossen!
Ach! wie manches redliches Gemühte hat gewünschet / daß
doch die Verstorbenen in ihren Gräbern wissen möchten / daß die
grimmige Feindseligkeiten nun einmahl aufgehoben / die Bluts-
triessende Waffen niedergeleget / der Krieg mit dem Frieden

ausgewechselt / und daß Esau und Jacob, nach dem sie einander
lange gejaget / nunmehr sprechen; Wir sind ja Brüder /
und reden unter sich nichts als nur freundlich / 1. Buch Mos.
XXXIII, 4, 9. Ja daß nunmehr die Wölffe bei den Läm-
mern wohnen / und die Pardel bey den Böcken liegen /
wie der H. Geist von einem solchen friedlichen Vergleich / mit
verblühten Worten redet / Esa. XI, 6, und LXV, 25.

Dieweil denn die hohe Göttliche Majestät Ihre
Churf. Durchl. unsern Gnädigsten Churfürsten und
Herren / bei diesen langwürigen / weit-aussehenden Kriegs-
läufften / durch seiner heiligen Engel Schutz väterlich beschir-
met / und den langgewünschten Frieden in dem Heiligen
Röm. Reiche erspriesslichst zu befördern / wunderbarer weise ge-
leitet und begleitet; und unsern Gnädigsten Herren und
Landes vater / als einen friedfertigen Herren / (welcher /
nechst der Ehre Gottes und seines heiligen Wortes / den
Frieden iederzeit treulichst gesucht und ihm nachgeja-
get / Psalm. XXXIV, 15.) wie auch Ihrer Churf. Durchl.
hergeliebteste Gemahlin / Ihrer Churf. Durchl.
allerseits Chur- und fürstliche Prinzen und Princessa-
sinnen / die Herren Söhne und Frauen Töchter /
nicht eines außgeschlossen / den Edlen / Theuren / wehrten
Frieden hat sehen und erleben lassen / welches in Waarheit
eine sonderbare / hohe merkwürdige Gnade und Wohlthat
des Großen Gottes / welche vielen andern Potentaten in
dem Heiligen Röm. Reiche nicht wiederfahren: Deswegen
Ihrer Churf. Durchl. getreue Unterthanen / so wohl als
alle friedliebende Teutsche / nechst schuldigster Dankfagung /
von allen Seiten Palmen zweige streuen / und sich zu möglich-
ster Dienstleistung in Unterthänigkeit verbunden bekennen;
Als

Als habe unter dieser hoocherfreueter und Glükkwünschender
Anzahl/ Ich vor meine Wenigkeit mich auch anfinden wollen/
unterthänigst eingedenk/ was massen von Ihrer Churfürstl.
Durchl. meinem gnädigsten Churfürsten un Herren/
vor unverdiente hohe Churfürstl. Gnade/ Ich in das * zwölffte
Jahr/ bei dero unterschiedenen dreien hoochlöbl. Leib-Regimen-
tern zu Pferd unterthänigst aufwartende / erhalten ; Dahero
gegen Ihre Churf. Durchl. zu unterthänigster Danklei-
stung/ Ich mich / auß so tiefenden Ursachen / schuldigst er-
kenne.

Damit nun diese meine unterthänigste Dienstfertigkeit
in der That außgewirket werden möchte / habe Ihrer Churf.
Durchlaucht. Meinem gnädigsten Churfürsten und
Herren / zu dero Churfürstlichen Füßen diesen unterthänigsten
Friedenswünsch / und mich selbst demütigst nieder zu legen /
Ich mich angefühlet : Ihre Churf. Durchl. haben auch
gnädigst geruhet / nicht so wohl die Geringsfügigkeit dieses
Wunsches / als meine unterthänigste gehorsamste Treue mit
hohen Churfürstlichen Gnaden zu bestrahlen ; Dafür denn die
Zeit meines Lebens unterthänigsten Dank zu sagen Ich mich
Pflichtschuldigst erkenne.

Wenn denn nun hochgeehrte Patronen und hoch-
wehrte Freunde / an iso der völlige Friedens-Tag / vers-
mittelst guter Gunst des Himmels / erscheinet / da GOTT
der HERR redet / und durch seines Reichs Ambtleute seinem
Volke Friede zusaget / Psal. LXXXV, 9. B. der Weißh. VI, 5.
und das Heil. Röm. Reich durch Zergliederung und Abdan-
kung der Kriegs-macht des allgemeinen / langgewünschten lie-
ben Friedens versichert worden : Dannenhero auch Ihre
Churf. Durchl. Unser allerseits Gnädigster Chur-
fürst und Herr / dero hoochlöbl. erstes und ältestes Leib-Res-
giment

Als unter dem
H. Obr Claus
Tauben von
No. 1637. dem
18 Apr. bis dem
16. Maj. No.
1638. Unter
dem H. Obr.
Hans Fried-
rich Knochen /
von No. 1638.
den 20. Maj /
bis No. 1642.
den 30. Maj.
Unter dem H.
Obr. C. R. von
Callenberg
anfangs / und
folgendes unter
dem H. Obr.
Leut. G. W.
von Milkau /
von No. 1644.
den 4. Sept.
bis No. 1650.
den 8. Sept.

Gement zu Pferd/ derer in die zwanzig Jahr unterthänigst/ ge-
leisteten treuen Diensten/ nunmehr auch zu erlassen/ gnädigst
entschlossen. Als solte zwar Hochgeehrte Herren/ Ich
nicht unterlassen/ zum ewigen Loob/ gedächtnis Ihrer mir
sechs ganzer Jahr thätlich/ erwiesenen hohen Gunsten und Ge-
wogenheiten/ ein unverweßliches Denk-zeichen/ in dem Tem-
pel/ der ihrem Namens-ruhm geweiht und gewidmet/ vor aller
Welt Augen Ihnen aufzuhängen/ un meiner werklosen Dank-
barkeit zum wenigsten ein öffentliches Bekäntnis und Brkund
aufzusetzen: Alleine/ wie und welcher gestalt/ Ich mein Ob-
liegen ablegen/ und mit ihrer hohen Gunst gewogenheit meinen
Dank recht vermählen soll/ kan ich bei mir nicht finden.

Sie gerühen demnach/ Meine Patronen/ hiesigen unserm Gnädigsten Ehur-
fürsten und Herren abgelegten unterthänigsten Friedens-wunsch (welcher aniso in
etwas vermehret und verbessert/ unter Ihren berühmten Namen/ sich anderweit in
die straaffsüchtige Luft begeben wil) als ein geringfügiges Denkzeichen schuldigster
Ehrerbietung und Dankbarkeit/ zu gewogenen Händen an- und aufzu nehmen! Im
übrigen ersene ich den abgang meiner Kräfte mit den Kräften des Willens/ und
wünsche meinen Patronen von grunde meiner Seelen/ daß derselben allerseits so
künftiger als instehender Wohlstand/ durch den friedlichen gebessert werde/ und dies
selben unter dem Schirm Göttl: Gnaden-flügel/ lauter fröliche/ gesunde un nunn/ ero
auch friedliche Tage einsamlen mögen! Bitte zuletzt dienstliches Fleisses/ Sie wollen
mir mit so beharrlicher Wohlgenet-heit jederzeit zugethan verbleiben/ deren Ich
mich also aus Schuldigkeit/ zu gehorsamen Diensten hinkünftig befehle/ gestaltsam
alle vermögende Auffwartung zu allen Zeiten zu dartzuh/ ich mich so willigst als
schuldigt erkenne. Der Große Friedens-Gott gebe ihnen gnädiges Gebeten/
beständige Ruhe/ und wirkliche Genessung der heilsamen Friedens-früchte/ und
wolle den jentgen Wunsch/ ihnen sämtlich in meiner heutigen abgelegten Valet-Pre-
digt zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt angewünscht/ in allen Gnaden bekräftigen/
Amen! Plauen/ den VIII. Tag des Herbstmonats/ am XIII. Sontage nach dem
Fest der H. Dreis-Einigheit/ an welchem ich auch vor VI. Jahren im Feldlager vor
Lukkau in Nieder-Loußnig meine Anzugs-Predigt gehalten. Im Jahr unser Him-
lischen Friedefürsten Jesu Christi/ M D C L.

Meiner hochgeehrten Patronen und
hochwehrtten Freunde

Lebens zeit
Geherts- und Dienst-Schuldigster

M. Samuel Zenker.



Mit Gott!



D ist es/ Großer Fürst/ G Der Loob! dem/
noch geschehen/

Was tausend nicht vermeint / daß wir noch
würden sehen /

und hören diese Post / daß man von Teutsch-
land sagt:

Hier schwebt der güldne Fried' / und Mars ist außge-
jagt!

Gott Loob! es kömmt ja noch aus dem gestirnten Himmel

Der langverlangte Fried' / und dämpft das Kriegsgetümm

Das unser Vaterland gemacht zum Kohlenrauch / (mel/

Zu einer Wüste rei / Salzkohle / und Nesselstrauch /

Das zum verderbten Nichts. Das Brennen / Rauben / Morden /

Das bei Enyals Kott wahr wie ein Handwerk worden /

Ist nunmehr abgestellt. Es stirbt die Kriegeres zucht /

Die Pluton hat geschickt aus Phlegethontens Fluht.

Ach! Teutschland du hast offte beklagt mit heißen weinen /

Daß dir der theure Fried' nicht einsten wolt' erscheinen:

Wie wahrstu doch ersäufft in blasser Traurigkeit /

Es wahr die Lust bei dir / verkehrt in herbes Leid!

Du hofftest offte auf Fried' / und bahcest daß vom Kriegen

Du möchtest einmahl still und unbelästigt liegen:

Du siengest aber nur den Wind auf mit der Hand /

Du pflügest auf dem Meer / und sätest in den Sand.

A

Gott

Von den
Kriegs-urfa-
chenden Sün-
den bestehet mei-
ne Meißnische
Land-klagen.

Got! straaſte deine Schuld! Wer wolle Ihn drum betaget?
Du muſteſt dieſe Laſt nur mit Gedult ertragen/
Da ward nichts anders aus. Wihr hatten mißgetahn/
Es gab ein ieder ſich mit ſeinen Sünden an.
Du hatteſt zwar ſo viel erlitten und gegeben/
Daß du/ Welt offenbahr/ kaum hatteſt mehr zu leben/
und ſolteſt leben doch. Das Kriegs-joch war zu ſchweer/
Du konteſt ſolches nicht ertragen länger mehr.
Das Ende nahete ſich/ und ſchien du würdeſt liegen/
Durch ſchweere Krieges-preß gepreßt / in letzten Zügen:
Man ſah ſchoon allbereit geſchrieben deinen Tod
An dem Geſichte ſtehn mit Kreide blaffer Noht;
Dein matter Geiſt wolt fort! Sieh da! die frohe Zeitung/
Die tauſend ſüße Poſt/ die ſchöne Freud-einleitung/
Der lang-gewünſchte Wuſch/ der theure Friedens-ſchluß/
Wird dir von Gott gewährt und ſtillt den Kriegs-verdruß.
Gott lohnt nach ſeiner Güte/ und nicht nach unſern Sünden:
Wihr hatten Straaf verdient/ läßt Er uns Gnad' entfinden:
Er hält ſein zürnen an/ bindt ſeinen Eifer zu/
Vertilge den ſchweeren Krieg/ und ſchickt uns Fried' un' Ruh.
Gott ſchleußt ſein Zeug-hauß zu! Die Krieges-Donnerkeile
Sind eingekerkert ſchoon: Verköchert ſind die Pfeile:
Der vor-verſtopfte Quell der Gnaden bricht heraus/
und regnet Segen ab vom hohen Sternen-hauß.
Die Wolken brechen auf/ und ſchütten Friedens-Regen/
Hier breufelt Friedens-luſt/ hier regnet Friedens-Segen:
Das Ungewitter weicht/ der Norden Sturm vergeht;
Der güldne Phoebus ſcheint/ der warme Weſt-wind weht.
Sie ziehen nunmehr ab die ſtrengen Krieges-Straafen;
Der Feind räumt unſer Land mit ſeinen Schrecken-waffen;
Der Fürſt wird wieder Fürſt! Die Fehden-fackel friert;
Die Faſte wird zum Feſt; Die Bahn der Friede führt.

Es

Es hat Leucothen Mann schon dreißig mahl den Wagen
Durch alle Zeichen dort mit schnellem Lauf getragen /
Seit daß der grimme Mars mit Bluth sich satt gestillt /
und das Germanien mit Kriege gnug gefüllt!

Ist kömme Irene nun / erfrischt alles wieder /
Was durch Gradivens Grimm gefället ist darnieder /
und kaum noch Odem hoit. Ist läßt sie wieder sehn
Der Purpur-wangen Fierd; und läßt es wider gehn
Wie zu Saturnus Zeit. Sie giebt die blutgen Degen /
Die Mars mit seiner Schaar muß ihm nieder legen /
Dem schwarzen Mulciber / in Aetna der erhitzt /
Mit Bronn und Steropes / in vollen Bluthen sitzt /
und läßt aus solchen nun der Ceres Waffen schmieden /
Die Sie gebrauchen soll in dem erlangten Frieden
Bei froher Sommerszeit. Erkenne Vaterland /
und lach / als Mutter / an dein Kind / den Frieden Stand /
Mit dem sechs Jahre schon du schwanger bist gegangen.
Erkenn durch den du hast erlangt dein Verlangen /
und lache dankbarlich dem Treuen Himmel zu /

Der dir schenkt Freuden ein / und süße Friedens-Ruh:
Auf! auf mein Vaterland! Laß deine Stimm erklingen!
Laß den Triumph-Gesang durch Luft und Wolken dringen!
Auf! rühme diese Zeit / die Freud' und Friede hegt /
Da nichts als Friede grünt / die Friedens-früchte trägt.
Auf! lauff dem Himmels Kind / dem theuren Fried' entgegen /
Zu dessen Füßen sich die Eisen-Jahre legen /
und nun in lauter Gold verwandelt treten auf /
Nach langem Degen-spiel / und blutigen Gerauf.
Sei Edler Fried' begrüßt / sei tausend mahl begrüßt!
Sei Edler Fried' geküßt / sei tausend mahl geküßt!
uns hat so lang nach dir / und dir nach uns verlange /
Nun haben wir dich einst / und du hast uns erlangt!

Wihr ziehn nun nicht mehr fort / uns in das Feld zu wagen /
 und Ruhe / Muht / Bluh auf eins hin in die Schanz zu schlagē /
 Zu Nutz dem Vaterland : Da manchen Tag und Nacht
 Im Regen / Frost und Hiß wihr haben zugebracht /
 Wo unser Pfäel die Erd / der Überzug der Himmel /
 Das Trinken trübe Bach / das Essen fauler Schimmel ;
 Wo Pulver ist Tabak / daß Stroh das Federbett /
 Der (*) Wall ist unsre Quaal / die Stat die Grabe-stett
 Der Feld Herz läst nicht mehr die Stück und Mörser laden /
 Führt die Armee ins Feld / und ordnet die Brigaden /
 Die Regimente stellt / und giebet maß und Ziel /
 Wie bald er diesen Troup / denn jenen fordern wil.
 Man bläst nicht mehr zu Pferd / schreit Lermen / holla / Waffen /
 Auf / auf / auf / Lermen / auf / ist ist nicht Zeit zu schlaffen /
 Der Feind / der Feind ist da ! auf / auf / Pirsch ins Gewehr /
 Daß der vergallte Feind uns etwa nicht gefähr !
 Ist kommet Rundschafft ein / der Feind wil standhafte stehen /
 Mann muß dem frischen Feind frisch unter Augen gehen :
 Auf / auf / zu Ross und Fuß ! Auf / nehmt den Vortheil ein /
 Hier hilfft kein zagen nicht / es muß geschlagen sein !
 Drauf pflanzet man die Stück / und läst sie weidlich singen /
 Das heist / aus Höfligkeit dem Feind ein Salve bringen /
 Daß ihm der Huht entfällt. Denn gehts / heran / heran /
 Soldat / die Augen auff / die Fäuste zugethan.
 Schallmeien schallen hier ; dort drönen die Trompeten ;
 Der löset die Pistoll ; der Büchsen ; der Musqueten ;
 Karthäunen donnern auch / und zwar mit solcher Macht /
 Daß Feld / Wald / Hügel / Stein / und Berg und Tahl er
 Da blißen überall die eisernen Ballonen / (kracht !
 Der Wolken Donner-stimm beginnt im Feld zu tohnen ;
 Der ährne Jupiter bläst schwarze Wolken aus
 Sein Hagel schrekket selbst das blaue Götterhaus.

(*)
 Wallstark.

Wie

Wie wenn der (**) Brenner-berg sich Zügel-loos gerissen /
Die harten Feisen kocht / und siedend Mark geschmissen
Aus seinem hohlen Schlund / es töhnt die schwarze Klufft /
Hier walzet sich Vulcan mit Wirbeln an die Luft /
Und lefft Orions Knie. Die Schwefel-floffen fliegen /
Es wil der Flammen-Schwall das Sonnen-rad bekriegen;
Sein Dufft verdampft den Tag / sein Tag verjagt die Nacht /
Es prasselt / rollt und tobt / es knastert / plaszt und frackert
Der Stein-blei-Regenguss. So gibt der Welt zuschaffen
Das rohte Nord-Geschüss: Die niemals müden Waffen
Verschlaudern manchen hin zum Pöbel in den Staub /
Dem um den Wirbel nicht kreucht frisches Lorbeer-laub.
Bliz / Hagel / Donner / Feur / Stein / Kugeln / Blei und Eisen /
und was des Dinges mehr / sind hier die besten Speisen /
Die manchen schmecken nicht. Hier wird ein Regiment
Getrieben in den Fluß: Ein anders wird zertrennt:
Das dritte wird so gar vernichtet und zerschlagen /
Dass kaum noch übrig ist ein einsler / der es klagen /
und recht berichten könt. Hier liegt der Mann / hier Pferd /
Hier ein zerbrochener Spieß / dort ein gekrümmtes Schwert:
Hier liegt der sonder Arm / kan gar nicht weiter kommen;
und jenem hat ein Stück den Schenkel abgenommen;
Hier liegt ein arme Huhr / hat sich zu weit gewagt;
Hier einer der halb tood sein Weib und Kinder klagt.
Hier einer ohne Kopf; dort dem der Bauch getroffen /
Die Därmer gehn herfür / die ganze Brust steht offen /
Verschüttet Lung und Herz: Die Kräuter werden naß /
Das frische Menschen-blut befeuchtet Laub und Gras.
Indessen tobet man noch immer fort mit Stechen /
Mit schießen / hauen / Nord / mit Hals- und Beinzerbrechen /
Mit Flathen / Rauch und Dampf / so grünig / dass die Luft
Verdantelt wird / und fast der Himmel selber pufft.

Berg Aena in
Sicilien.

Beste H. Jos
han. Rißens
Kriegs- und
Friedens-spl
gel.

Wie

3 3

Die

Die Nacht entscheidet Sie: Das Pulver ist verschossen:
Ein jegliches Theil hat Stoß / und eins den Steg genossen:
Viel Tausend sind erwürgt / und zwar in kurzer Zeit /
Da liegt nun unser Land mit Todten überstreut / s. f. a.
Gott Loob! Diß ist vorbei. Das Wächter Feuer-Schimmern /
Sieht man nicht mehr im Feld. Man höret nicht mehr wänern /
und klagen / daß der Feind / der schwarze Galle hegt /
Sich habe wieder Uns sehr stark ins Feld gelegt:
Wie daß Er hier und dort verjagt die armen Leute /
Geplündert Stadt und Dorf / gemachet reiche Beute /
Die annoch blüht warm gischt; wie er an allem Ort
Das Land erfülle mit Furcht / Angst / Feuer / Raub un Mord / s. f.
(Es zittern mir annoch auß Schrecken beide Lenden; (a.
Es fället mir vor Angst die Feder aus den Händen;
Der ganze Leib wird Eis; Mir schüttert Haar und Haut /
Wenn daß Ich denken wil / was Ich selbst angeschaut.)
Der Donner knallt nicht mehr auß haglenden Karthäunen /
und prasselt durch die Luft / daß Wild und Wald erstaunen /
Daß man sieht keinen Stiff für Stücken Dampf und Staub /
Der Donner gleiche Knall die Ohren poltert taub.
Gott Loob! Man höret nicht mehr die blanken Wassen rasseln
In dem geharnschten Heer: Man höret nicht mehr prasseln
Die heisern Rälberfäll: Sieht nicht mit Dampf bestaubt
Den Küras und das Schild: Noch wie stolz dramplend /
Das heiß-erhitzte Kopf. Es wird nicht mehr geschauet (schnaubt
Der tödte tausend Ahrt. Es sicht nicht mehr und hauet
Das freche Mezel-Schwert. Nicht wird mehr angelegt
Ein (*) unterirdisch Feur / daß wenn es sich nun regt /
Wird Kopf / un Arm / und Bein / und Holz / und Stein zerrissen /
und Blüht / und Rauch / und Erd / und Spieß / und Schwert vers
In hohe freie Luft. Das Eisen / Stahl un Blei (schmissen
Aus abgedruckten Rohr / reißt nun nicht mehr entzwei

Wesiehs hler.
von meine
Meißnische
Land. straafen.

Wird sonst ein
ne Mine ge-
wennet.

Das

Das Ross und auch den Mann. Ist darf sich keiner sehen/
Und das begraabte Feld mit Lebensröhre nehen/
Als vielen vor geschehn. Kein Mann mehr kriegen wil/
Das Eisen von dem Spieß/und aller Streit ist still.

Und diß hat Gott getahn! Die Städte so bestritten
Von strenger Feindesfaust/ die Drangsal satt erlitten/
Und Plagen ohne Zahl: Die Dörffer so verheert:
Das vormahls volle Land/ so gänzlich aufgezehrt/
un bis in grund verderbt: Die sind/ Gott Lob! genesen
Vom schweren Kriegesjoch/ und strengen Kriegeswesen.
Den Städten geht es wohl: die Dörffer stehn in Ruh:
Das Land erholet sich: O Friede das machst du! (fern
Der Große Friedens-Gott läßt durch den Fried entschlus
Den langen Kriegersturm/ und Zorn: entbrandte Waffen:
Fried jagt die Feindschaft fort; Fried tritt den Krieg in Rucht;
Fried stoßt mit eigener Hand den Frevelmord zu tood.
Fried machet alles froh! Ist hebt sich an zu freuen
Das liebe Vaterland: Das Volk fängt an zu schreien/
Das schon wahr wie halb tood: Der güldne Friede zeucht
Auf allen Straßen ein: das gute Glück flucht
um Städ' und Dörffer her. Ist fängt die Huld der Jahre
Vom neuen wieder an. Die goldbeglänkten Haare
Des Friedens leuchten her. Gott schickt uns endlich zu
Nach langer banger Angst die güldne Friedens Ruh!
Auf hundert Ach und Weh/ auf tausend Angst und Mühen
Ersehen wir/ Gott Lob! den Frieden wieder blühen!
Kein besser Kleinod ist als Friede/ der das Land
Beschirmt für Gefahr/ Mord/ Plündern/ Raub un Brand!
und diß hat Gott getahn! der nach den Kriegeszeiten/
uns nunmehr gnädig läßt die Friedensfreud' ausbreiten
Im ganzen Teutschen Land! Gott Lob! wir sind nun frei
Vom schweren Kriegesjoch/ und wilden Kriegs-geschrei!

Gott

Gott kan kein liebes Volk an seinen Feinden rächen/
Er kan die Krieger Schild und Waffen leicht zerbrechen:
Ja/wenn noch Geld noch Guht aus Noht erretten kan/
So sieht uns Gott der HERR mit grossen Gnaden an,
Gott! Gott hat uns einmahl so selig lassen werden/
Dass nunmehr kund gemacht der Friede Teutscher Erden:
Dass Himmel/Erde und Meer/und dieses ganze Rund/
Durch Hall und Wiederhall den Frieden machen kund.
Weil denn der Krieg beherrscht liegt zu des Friedes Füssen/
So kommen wir ihund den Edlen Fried zu grüssen/
Besingen mit Gesang die Freudenvolle Zeit/
Damit diß Jubel/Fest recht werde zubereit/
Als unsre Pflicht erheische. Was lebet/und was webet/
Mit vollem Munde sich in Gottes Loob erhebet/
Der uns den Frieden giebt. Ist ruffet ieder mann: (sahn!
Gott Loob! Gott Loob! Gott Loob! der Krieg ist abge
Das liebe Vaterland rufft laut mit frohem Munde:
Willkommen Edler Fried von Gott zu guter Stunde!
Willkommen tausendmahl! Willkommen hier zu Land!
Du bringest heil'gen Ruh und Wohlfart allem Stand,
Die Kanzeln kommen heut mit feurigen Begehren/
und Loob-erfüllten Mund' entgegen Gott getreten/
Erzehlen/wie durch Ihn bricht dieser Frieden ein/
Es sei bei diesem Werk des HERRN A. M. allein/
Der habe Fried gemacht. Drum sie von Herren preisen
Den Friedengeber/und ihm Loob und Ruhm erweisen/
Dass Er denkt seiner Güht/an die Er stets gedenkt/
und von der Friedens-Burg den Frieden uns geschenke,
Den Frieden preisen hoch/die in die Wagschal legen
Was Recht und Unrecht ist/und alles Recht erwegen:
Fried und Gerechtigkeit sehr nah verschwestert sind/
Wer Recht sein hintergeht den Frieden niher find. Denn

Denn seit Aftreen ist von dieser Welt gezogen/
und in den Sternen. Saal mit schnellen Flug geflogen/
Hat Sie sich ganz verkehrt. Unrecht hat wieder Recht
Sich freventlich gelehnt im Teutschen Mordgefecht.
Nun wir Sie wiederum ihr Rach Schwert lassen schneiden:
Die Wageschal soll auch Verechtes Recht entcheiden;
Den Frommen blühet Ehr' und Lohn in ihrer Hand/
Den Bösen hat Sie Schand' und Straafen zu erkannt.
Der Bürger und der Baur vom guten Fried' auch sagen/
Verhoffend daß das Land nun werde wieder tragen:
Es werd die gelbe Saat in schwangern Aehren stehn/
Es werd das feiste Vieh in feistem Grase gehn:
Es werd kein Wid im Feld die Kinder mehr verschlingen/
Die Kühe werden Milch in vollen Eitern bringen/
Die Schafse stehen wohl: Die Berge werden Wein/
Die Gärten Lust/ und kost die Felder schenken ein!
Geh Mars und packe dich/ eil fort/ zieh flugs von hinnen
Zum rauhen Scythiern! Von hoher Wolken zinnen
Kömme heut der Frieden an! Geh Mars/ gieb gute Nacht/
Dein Feind/ der Edle Fried/ wird uns nun zugebracht.
Weich ab verhafter Krieg/ der liebe Friede kömme:
Hinweg du strenges Leid/ die sanfte Freude frommet:
Ist seh' wir den Tag/ daß Schild/ Helm/ Spieß un Schwert
In Sensen/ Sicheln/ Pflüg/ und Egen mann verkehrt.
Weg Degen! Pflüge her! die glänken drei mahl beßer:
Was Blüht? viel beßer tränkt die Felder das Gewässer/
Es aus den Wolken schmalzt/ und wälzet aus dem Fluß.
Ihr Knochenhügel weicht! Ist düngt der Lämmer fuß
Die äcker wie zuvohr. Das aufgeschäffte Eisen
Soll forthin in dem Land nur Pflüaer furchen reissen
Nicht Menschen würgen ab. Der groben Stücken Knall
Des Friedens Ankunft soll verkünden von dem Wall.

Hinweg du wilder Mars! Hinweg du tolles Toben!
Ich wil / Ich wil den Fried / den Frieden wil Ich loben;
Fried ist das aller best; Der Fried bebaut das Feld /
Der Fried erfreut / verneut / ernehrt / vermehrt die Welt!
Der Edle Frieden ist die Tochter der Gestirne /
Der theure Frieden ist die Gabenreiche Dirne /
Der wehrte Frieden ist die Landes-Retterin /
Der liebe Frieden ist die Wohlstand-Mehrerin /
Das aller-beste Best! Jetzt kommen Salmons Zeiten /
Da sich die Feigenbaum' und Weinstöckl weit aufbreiten /
und geben sichre Ruh / der unter ihnen wohnt.
So wird die Gottes-furcht vom frommen Gott belohnt!
Denn weil der Frommen Buß' in Zähren aufgeflossen /
und aus der Augen-bach ein Thränen-Meer geschossen /
Das Gottes Zorn ersauft: So fährt das Krieges-Schwert
Nun wieder scheiden-ein! Das Seufzen ist erhört;
Das Winseln ist erhört; Das ächzen ist gedrungen
Zur Hyacinthen-Burg / und hat sich aufgeschwungen
Bis für den höchsten Thron / der Feuer-flammen hist /
Von Straalen rings umringt / der Blitz und Donner spricht.
Nun können wir im Fried zu treuen Diensten stehen
Dem Großen Höcker-Gott. Es wird im Schwange gehen
Recht und Gerechtigkeit. Nun wird man sein bedacht /
Wie Wandel Handel-schafft im Lande werd verbracht.
Nun werden wiederum die Friedens-Künste blühen /
und manch erleuchter Geist zu ihrer Pflege ziehen:
Der Edlen Helden Ruhm fiel in Vergessenheit /
Wenn das die Feder nicht hielt die Geschichte der Zeit.
Die Freude scheint uns nun wieder aus den Augen /
Man sieht das Wangen-Feld nicht mehr die Thränen saugen;
Ein ieder sucht ihm Lust / das er mög werden froh /
Dieweil / Gott Loob! gedämpfte die wilde Krieges-Loh. D

Dwohl! O drei mahl wohl! wohl dem/ der nun kan leben
In längst erwünschten Fried/ mag außer Unfried schweben!
Dwohl! O drei mahl wohl! wohl dem/ der ist befreit
Von wilder Kriegeslast/ und lebt in Friedsamkeit!

Wenn denn diß alles guht/ das wahr bisher verlohren/
Und alles dieses wird ist wieder neu gebohren;
So danke Teutsch es Land der thuren Himmels Treu/
Die deine alte Lust nach Unlust machet neu/
Drauf du so lang gehofft. Ermuntre dein Gesicht/
Wisch' alle Thränen ab/ und schick' ein loob Gedichte
Dem Friede. Fürsten zu/ der dich so sehr noch liebt
Dass Er auf Ruh' und Streit dir Ruh' und Friede giebt.
Izt must du dankbar sein/ und über alles heben
Mit Herz/und Zung/ und Mund/den/der uns Leib und Leben/
Haus/Hof/Weib/Kind/Guht/Ehr/durch seinen weisen Rath/
Bei dieser schweeren Zeit des Kriegs erhalten hat.

Denn/wenn uns Unser Gott bisher nicht beigestanden/
So wer' an ist von uns nichts übrig mehr verhanden/
Alß nur ein leichter Staub. Wihr weren ganz zerstört/
Und würde unser Rest mit Basen weg gekehrt.

Drum soll/ O Vater Land/ den Mund und die Gedanken
Dir nimmer machen laß ein dank vergessnes wanken:
Dank heischet unsre Pflicht/biß daß uns deckt die Gruft/
Biß daß das letzte Wort fleucht durch die leere Luft;
Biß uns der blasse Tod anblaset Stirn' und Wangen/
Biß diese Segel einst in Hasen angelangen/
Wo ewig Friede wohnt: So lange danke du

Dem Höchsten/der dir giebt nun wieder Fried' und Ruh'!

O daß man jederzeit des Höchsten Ruhm und Ehre
durch Wald/und Feld/und Berg/und Thal erschallen höre/
Biß an des Himmels Schloß! Er hat diß Werk getahn/
Er ist es/der allein den Frieden geben kan.

W a

So

So laßt hören doch das frohe Friedens Schreien
und lobet lobet Gott mit süßen Melodeien /
Färbt eure Lieder wohl / und traget Ihn empor
Mit euer Melodei biß an der Sonnen Thor.
Kommt / stimmet / stimmet an ein neues Lied dem HERRN /
Belobet Ihn mit Ruhm / singt frölich weit und ferren /
Was Wunder Er getahn bei dieser Friedensfreud /
Daß nun der Krieg geschlicht / und ruhet aller Streit.
Ach! laßt uns Gottes Loob mit vollen Stimmen singen!
Gott soll die Ehre sein: Den Menschen solls gelinge:
Auf Erden ist nun Fried! Wo! an so kommt herbei /
und lobt den Friedens Gott mit süßer Melodei!
Lobet / lobet / lobet Gott / singet Ihn zu Ehren /
Was in Lüften schwebt /
Was auf Erden lebt /
Soll in alle Ewigkeit seinen Ruhm vermehren!
Weil Er unserm Vaterland nun den Edlen Frieden giebt;
Gott giebt Frieden
Allen und jeden! (licht!
Wohl dem Menschen / der den Fried als ein Edles Kleinod
Lobet / lobet / lobet Gott / der nun hat gegeben
Von des Himmels Thron
uns die Friedenskroon / (ben
Er woll schenken auch darzu Glück / Troost / Heil und Ehre
Ehre sei Gott in der Höh! der vor lauter Krieg und streit
Läßt auf Erden
Friede werden /
Auf daß denen / die Er liebt / Wohlgefallen sei bereit.
Nun O höchster Friedens-Gott / laß dir doch gefallen
Das / was ich ihund
durch den schwachen Mund
Hier von deinem Edlen Fried habe wollen lallen:
Gied

Gieb der ganken Christenheit. Friede/ Segen/ Trost und
Wollest geben (Heil!
Hier im Leben /

und dort in der Ewigkeit/ Mir von diesen auch ein Theil.

Nun Teutschland tröste dich/ dein Schaden ist verbunden/
Der Friede geußet Del in die geschlagnen Wunden /
Das lindert und auch heilt. Leg' ab das Trauerkleid /
Werd wieder einmahl dein nach überstandnen Leid.
Ach! Teutscher laß den Fried' in deinen Thoren wachen /
So darf kein Unfrieds. weh sich in dein Land mehr machen :
Jag' ihn mit Sünden nur nicht wieder weg von dir!
Nur die dir rahten Krieg/ verjag von deiner Thür.
Stoß' aus den Eigennuß ; und lieb das Allgemeine :
Nimm an die Gottesfurcht nicht nur zum bloßen Schein
Glaub- und Gewißens Recht/ uñ deiner Freiheit Ruhm
und den hochtheuren Fried halt als dein Eigentum.
Zhr Teutschen wollt ihr noch mehr streiten und auch siegen ?
So fanget gleich ih und mit Lastern an zu kriegen :
Wenn ihr ja kriegen wollt/ so sieget im Gemüht/
Habt mit den Lastern Krieg/ und mit den Menschen Fried!
Beliebt Euch noch der Krieg? So richtet eure Waffen
die Friedenstörher nur noch ab. und aus zu schaffen/
Wosern sich einer findt aus altem Haß ergrimmt/
Der noch den Degen wehrt/ und Waffen wieder nimmt.
Zhr/ die Zhr Teutsche seid/ des Vaterlandes Kinder/
Wollt ihr denn richten hin dasselbe nichts zu minder
etwan im fremden Krieg / zu seinem Untergang?
Soll diß den sein der Lohn? Soll diß denn sein der Dank/
Den ihr der Mutter gebt ? vom Teuffel ist der kommen /
Der auch dem Teuffel selbst/ (wie oftmals wird vernommen)

B 3 um

Um seinen güthen Gold getreulich dienen wil.
O weg dergleichen Sinn! O weg das böse Ziel!
Kein Heid wird mit der Faust sein Vaterland zerstören/
und das/was er zuvor geheget / selbst umkehren:
Und solt' es auch geschehn/ wird er verfolgt mit macht/
und seines Vaterlands nicht einmahl wehrt geacht.
Der Himmel und die Erd läst nicht ab zu verfluchen/
Die wieder Gottes Wort und Fried er etwas suchen!
Drum tapfere Teutschen Ihr / laßt euch doch weiter nicht/
(wenn das es wieder G Stt!) in fremde Dienst und Pflicht.
Bleibt unserm Kaiser treu! dem höchsten Haupt der Chris
Dem sich der Himmel selbst und Erd zu dienen rüsten/ (sten/
Dem Großen S rmannd! Trift nicht sein Titel ein?
Ein Kaiser heißt und soll unüberwindlich sein!
Das Teutschland nicht ist gar durch Krieg zu Grab getragē/
Das haben wir/ nechst G Stt/dem Kaiser Dank zu sagen:
Er war dem Frieden hold! Des Großen Kaisers Krafft
Mit G Stt dem Teutschen Reich nun wieder Friede schafft.
Ihr tapfern Teuschē ihr / der Teuschē teutsche Kinder/
Bei denen Herß und Muht / un Tapfferkeit nichts minder/
Als bei den Alten wahr; Wofern in Fried' und Ruh/
Ihr nochmals euren Lauff nicht wollet bringen zu/
Besondern weiter wolle mit Gluht und Eisen Kriegen;
So laßt der Funken Sturm dort auf die Dächer fliegen
Der Constantinus Burg: Kehrt eures Degens Grimm/
Wie vohr in Christen blüht/ in wilden Türken um/
Dem Erbfeind alles des/ so Christlich ist und heißet/
Der als ein Lieger tiehr stets um sich frist und reisset/
Da habe ihr Ruhm davon! dort greiffet zur G. zenwehr/
Es trifft die Christenheit / und Gottes Wort und Ehr:
Da könt ihr auch mit G Stt viel neue Länder finden!
Wer weiß/ ob Euch das Glück nicht einen Kranz möcht winn
den/ Wenn

Wenn dort nach Bisanz hin wil schiffen euer Krieg?
Gott gebe Glück darzu und selbst erwünschten Sieg
Zu Nutz der Christenheit! Doch diß sei heimgestellet
Dihr/ O Gott Zebaoth, machs/wie dihrs wohlgefället/
und uns ist nüt und guht/ O Höchster / dessen Preis/
und hohe Majestät erfülle dem Erden-Kreis!
Ich wende mich zu dihr/ du König dieser Erden/
und grossen Himmels-burg/ dem All's muß dienstbar werden/
Das zwischen Erden sich und Himmel iemahls regt /
und durch die dünne Luft Olympens stets bewegt:
Ich wende mich zu dihr / mit aller Krafft ich flehe/
Hilff Herr/das mein Gebet vor dihr nicht leer außgehe
Ach höre diese Bitt! Weil unser Vaterland/
Nunmehr so lange Zeit/ verheert durch Raub und Brand /
Bis auf den letzten Graad: Weil lange satt erwiesen/
Der da entstanden ist vom Volke der Ddrysen/
Dem Lande seinen Grimm: So sei das Ziel gestellet/
Das fort sein Blut rappier kein Mutter-kind mehr schmeltt!
O starker Zebaoth! wend ab von unsern Seiten
Den grimmen Enyal/ und der Erinny's Streiten;
Bellonen schicke hin/ wo Lethen sich ergeußt/
Wo Stygens brennend Harz/wo Erebs Schwefel fleußt.
Erhalte deine Kirch! laß dein Wort weiter grünen/
laß immer wachsen noch/ und glänzen wie Rubinen!
Erhalte uns dein Wort/ dem Daphirs-schatz nicht gleich/
Das Corinths seine Zierd' und Tagus überreich.
Ach! höchster Friedens-Gott/ du laß uns Fried' erleben!
Ach! laß uns auch nun fort in Fried' in Frieden schweben!
Der Friede sei mit dihr/ du liebes Vaterland!
Gott segne deinen Fried mit Segen-voller Hand!
Gott wolle ferner dich und deinen Fürsten schützen/
und helfen das der Fried dihr Ewig möge nützen!

Es

Er soll ja ewig sein. Gott halte steiff und fest
Den Frieden/ den Er dir an iht verkünden laßt!
Der Höchste friste dich für fernern Krieges wetter/
Das in der Welt noch regt der freche Welt:betreter:
Kein Krieger kriege mehr in dir mit Pulver:dampf/
Dein Feld bleib' unverfärbt mit blut:gefärbten Kampf/
Kein Unfall fälle dich! Gott lasse Frieden bleiben/
So lang' biß in der Welt mañ wird den letzten schreiben/
So lange jenes Bild bei Ariadnen kniht/
So lang' Abantius mañ flüchtig stehen sieht/
So lange biß der Bähr mit seinem großen Wagen
In Amphitriten Arm/ wie Phöbus wird getragen/
So lange bleibe Fried' / und werde fortgesetzt!
Hergegen habe Krieg und Zwietracht sich gelehrt/
Gegeben guhte Nacht. Gott denk' am Friedens:feste/
In seiner Friedens:burg/ von uns das beste Beste!
Gott gebe denen Fried/ die haben Fried gemacht/
und Fried/ die nach dem Fried noch trachten Tag und
Nacht!

Daß Euch nun / Großer Fürst / demütigst zu begrüßen
Wie meinem Friedens wunsch / Ich heute bin beflissen /
Das nehmet Gnädigst auf von dem / der sich geneüget
In Unterthänigkeit / und seine Knie gebeüget
Vor Eurem grauen Haupte! Mirr fehlets am Vermöge/
In meiner Macht ist's nicht / daß ich wohl könt' ablegen
Die rechte Schuldigkeit. Mein Wille muß allein
Anstatt Vermögen ist mehr als Vermögen sein.
Ich bin im Zweifel Meer / Ich weiß nicht / soll ich's wagen/
und Euch! O theurer Fürst / ist Friedens:Wünsch:ung se
gens

Denn

Denn ich befürchte mich / es möchte mir ergehen /
Wies allen denen geht / die sonder Kunst entstehn.
Doch ist mirs wohl bewust / daß Ihr nicht nur bloß straalet
An Hoheit und Gewalt / und dieses Rund bemahlet
Mit Eurem Heldenmuth / daß Eure tapffre Hand
In weit gebrüster Welt sich längst gemacht bekandt:
Es ist mir auch bewust / daß Hoher Fürst Ihr leuchtet
Von grosser Gütigkeit: Der Himmel hat beseuchet
Mit Tugend Euer Haut: Das Gnädigste Gesichte
Ist mir auch wohl bekant. Nicht hete Ich diß Gedicht
Euch / Vater / Landes Fürst / Euch Troost der Welt
geschicket

Dieweil da weder Kunst / noch das / so da entzücket
Des lesers hohen Sinn. Doch hab' ich angesehe
Die Feder / welche zwar mit keiner Kunst benest:
Der angefesten nun hab' ich den Lauff gelassen /
und ihrer Dinten auch sehr ernstlich eingeblasen /
Daß sie des Fürsten Loob ist nicht beschreiben solt
In dieser engen Zeit. Ob sie gleich diß tuhn wolt /
Wehr sie doch viel zu leicht: Denn einer mehr muß haben
Der Große Herren wil mit hohem Ruhm begaben.
Und wenn gleich Maro kähm / den Phobus hat erweckt
Zu einem großen Liecht / das stets nach Himmel schmeckt /
und schenkt mir seine Pracht / könt' ich doch nicht vermelden
Des Großen Fürstens Ruhm / des Vaterlandes Hel-
den.

Hier leg' ich Feder hin. Des Theuren Fürsten Loob /
Sein Ruhm-erhabner Preis / der siegt und schwebet ob /
Daß auch die Edle Frau / Frau Fama unter allen /
Durch dieses runde Rund des runden Erdens Ballen /

E

Mit

Mit ihrem hellen Lhoon sein hohes Loob außbläst.
 Ja / wo Diespiter die Straalen fallen läßt/
 Wo Phosphorus der Welt den schwarzen Mantel nimmet/
 und wo der Hesperus zum glauchen Meere kömmet /
 Dort wo zwo Seulen sind der Hohen Mann gesetzt/
 Da ist sein hoher Nam' in Diamant geketz/
 Da bleibt Er ewig stehn. Des Helden Helden thaten /
 Die Ihm im Krieg' und Fried so ruhm-berühmt geraheten/
 Die sollen mit der Welt verbleiben immerdar/
 So schweert die Ewigkeit bei ihrem grauen Haar.
 Der Himmel hat Euch selbst D' theurer Fürst erkohren
 Zu fñhren des Reiches Schwert. Ihr Vater seid geböhren/
 Zu Troost dem Vaterland' und aller Welt zu Lust/
 Denn Eur gerechtes Zuhn ist überall bewust.
 Der Große Kaiser selbst (dem Ihr mit tapffern Waffen
 Die treue Hand gereicht / dem Reiche Fried zu schaffen /)
 Euch als ein Vater ehrt! Eur' Alter und Verstand
 Hat ganz Europen fast allein' auf Euch gewandt.
 Ist niemand Friedens-Held / der Frieden nachgejaget /
 und gleichsam nachgespürt / so wird von E. V. C. H. gesaget
 In vier getheilten Welt / daß Ihr allein getracht /
 Wie doch der theure Fried werd wirklich wiederbracht.
 Es ist auch nun / nechst G. D. E. / Eur' Götliches Bemühen
 Gewesen nicht umsonst. Mann sieht den Frieden blühen/
 und tragen volle Frucht. Mit Euch / D' Erden-Gote
 Entwickelt sich die Erd von lang-gefühlter Noht.
 Mann weiß / in welcher Noht das Vaterland gewesen;
 Auch weiß mann / daß es nur durch Euren Rath genesen /
 Mit G. D. E. / durch Euren Rath. Der rohte Länder-brand
 Mißfiel Euch; Euch gefiel der theure Frieden Stand /
 Dem

Hohe Poten-
 taten werden
 Götter genen-
 net / wie Da-
 vid erzwinget
 Pfal. 82. v. 6.

Den Ihr zu richten auf Euch habt mit Fleiß beflissen:
Drum habt Ihr auch auf Erd den Wunsch erleben müssen.
Das unterthane Volk erinnert sich der Pflicht/ (nicht/
und schreit: Glück zu! Glück zu! Was thut der Höchste
Der uns mit Krieg gestrafft? Ist kommt der Friede wieder!
Glück zu! Glück zu! Glück zu dem Fürsten! rufft ein ieder.
Der Friedens-Schluss bricht aus/ die Wunder-liebe Zeit/
Die über dreißig Jahr ist und die Christenheit
Mit Thränen angeseufzt! die Frucht des güldnen Bandes
Erfreut den Erden-Kreis. Ihr Vater Eures Landes
Kommt wieder zu Euch selbst! Der wilde Krieg und Streit/
Und was Euch sonst bekränkt/ verkreucht sich anderweit
und räumt die Gränzen ein. Ihr habt bei acht-zehn Jahren
Vor Euer Land und Leut in Sorgen und Gefahren/
In Angst und Müh geschwebt: EUEH ist nicht unbewust/
Wie einen Fürsten schmerzt des treuen Lands Verlust.
Gebe Vater Euch zu Ruh! der Löwe der gebrüllet
Dort von dem kalten Belt/ der ist nunmehr gestillet
Mit dem/ was er erlangt. Vom rauhen Nordens-Band
Ist nun/ durch GOTT und EUEH/ befreit das Vaterland!
Daß wir demnach in Fried' und Ruh das Land bewohnen/
und daß man unser muß mit fernern Krieg verschonen/
Daß wir nun Tag und Nacht für Feinden sicher sein/
Das danken wir nur GOTT und Euch/ O Held/ allein!
Für diese Vater-sorg O VATER/ woll' Euch geben
Der Friedens-GOTT viel Glück/ Gesundheit/ langes Leben!
ER lasse leben EUEH nun auch im Fried' und Ruh/
und leg noch eins so viel zu Euren Jahren zu!
Es müße Gottes Arzt Euch Gottes Balsam bringen/
Daß Euer Alter sich in Jugend mög verjüngen/

Das Jhr nach Adlers Art gewinnet keine Zeit/
Euch schwinget Himmel an durch neues Feder spiel.
Lebt theurer Churfürst lebt! Gott mehre Eure Jahre!
Das güldne Friedens-Laub geflochten in die Haare
Des Edlen grauen Hauptes/müß' immer safftig sein/
und grünen Jahr und Tag/ so lang der Sonnen schein
Diß große Kund umläufft. Was Euer Herß begehret/
und was Jhr seuffzend wünscht/ das müß' Euch sein gewähret
Von Eurem lieben Gott! Gott wegre Euch ja nie/
Was Jhr zu ieder Stund von Seiner Allmacht bitt.
Der Frommen Geister Schaar/ die Euch auf Gottes Sa-
gen/

O Großer Sachsen-Held/ auf ihrer Hand getragen/
Als Jhr Euch oft gewagt/ wo Pulver spritzt und sporst/
Das Mann/ das Rosß und Troß auf einen Hauffen storkt/
Der r Dienst ist noch von Gott auf euren Dienst bestellet/
Zu Wachen Tag und Nacht/ daß auch kein Härlein fället
Von dem begrauten Haupte! Wo Ihr geht aus und ein/
Behüten Sie den Fuß/ daß er rührt keinen Stein.

Der theure Jan Georg/ der Held von Gott gegeben/
Dem Gott und Menschen hold/ der müsse lange leben!
Der Treue Vater/ und des Hauses Sachsen Zier/
Der Erden großer Gott/ der grüne für und für/ (ein
Seh Kinds/ Kinds/ Kindes Kind! So daß auf allen Seits
Viel Freude/ Glück und Heil und Segen Jhn begleiten!

Wie denn die Friedens-freud heut grösser wird gemacht/
Da von der Friedens-Burg der Namens-Schein ans
Licht

Die theure Churfürstin/ den SZE gesund erlebet/
Darob das ganze Land in größern Freuden schwebet/

End

und sagt dem Höchsten Preis! Nun sollte zwar mein Sinn
Ihr auch viel denken zu/ als der ich schuldigst bin/
Hat aber nichts mehr als diesen Wunsch gefunden:
Ihr fromme Churfürstin leht Eures Namens Stund
den

Noch tausend mahl wie iht! Der Höchste sei Euch hold/
Euch sei von Ihm gewährt/was Ihr seil st wünschen wollt.
Ich wünsche daß Ihr stets mögt haben klaares Leben
Das nie betrübet sei! der Höchste woll' Euch geben
Gesundheit/ Fried' und Ruh! Er sei mit seiner Macht/
Euch und das Sachsen Haus zu schützen stets bedacht/
Wie Er bisher getahn. Gott mehre Eure Tage
Ja nach der Sternen Zahl/ doch sonder alle Plage!
Weil Wasser in der See/ weil Perlen Thau im Feld/
Weil Sternen in der Luft; So lang laß auf der Welt
Der große Götter Gott Euch theure Fürstin leben!
Der Engel starke Wach woll stets um EURE her schweben!
Eur Name müsse gehn/ wo Titans Brank stein steht/
und um den Erden Kreis sein rohtes Feuer dreht!

HERR! laß den Rauten-Krank/ das große Haus
von Sachsen/

Im Fried' / im Fried' / im Fried' / stets grünen / blühen /
wachsen!

Den Edlen Rauten-Krank mit deinen Augen schau/
und mit des Segens Maß von oben her bethau!
Du grosser Himmelsfürst / du aller frommen Retter/
O schenke diesem Krank noch mehr der grünen Blätter/
Auf daß Er sehen mög die graue Ewigkeit/
In immer grünen Lenz / und stolzer Sicherheit!

Verreibe/Starcker Gott/von dieser Raute Schatten
 Der schwarzen Schlangen Bisse/ des Plutons große Ratten/
 Der gelben Kröten Bisse/ vor ihnen uns befrei:
 O du Allweiser Gott/mit Gnaden Krafft verleihe/
 Daß uns in stolzer Ruh des Lebens Schonerinnen
 Des schwachen Lebens Knauß bei diesem Kranke spinnen;
 und daß das Geld, und Guht, und Volk-entblöste Land
 Nun wieder leben mög in gutem Friedens-stand!
 Ihr aber/ Großer Fürst/ verzeihet mir mit Gnade/
 Daß Euch/ O Edles Haupt/ mit diesem ich belade/
 Das vor EICH ist zu schlecht. Denn was hier ist gemacht
 In Vnterthänigkeit/ am aller-minsten lacht
 Von der Tritonen Gunst. Doch Theurer Fürst beschauet
 Mit Euren Augen diß/ mit Gnaden es bechauet.
 O Vater! Held! O Lust (*) der ganzen Christenheit!
 Des Reiches große Seul/berühmet weit und breit/ (ee/
 Gott-Mensch-beliebter Fürst! werffe auf diß mein Gedicht
 Nach Welt-beruffnen Loob/ Eur Gnaden-Angesichte/
 Das Niemand traurig macht/ (***) und denket diß darbei
 In Gnaden/ daß ich stets der Vnterthänigst sei!
 (*) Wie Titus Vespasianus deliciae humani generis be-
 namer worden. Svet. Ita Divus Ferdinandus I. ob summum
 Pacis studium, delictum ac voluptas Orbis Christiani ap-
 pellari meruit. Sleid. (***) Ita Alcibiades gloriatus est, ne-
 minem ipsius causâ lugubrem vestem induisse, Plutarch.
 Diß schrieb dem Fürsten Ich/dem alle Welt ist Huldig/
 Dem Landes-Vater dem wihr sind das Leben schuldig/
 Dem grossen Sachsen-Held/des Reiches starcker Seul/
 un wünschet Ihm jüngster Zeit zum Frieden Glück und Heil.
 Ist kom Ich nun zu Euch/ Ihr tapfern Krieges-helde/
 von Würde/die ich nicht nach Würden satt kan meldē/ Dis

Spiritus nos
 stros debemus
 DEO, corpo-
 ra Principi.

Die Ihr zu allererst vor Gott und unser Land
Gestritten Ritterlich mit tapftrer Helden Hand!
Als unser Fürste nahm/ da nahmet Ihr auch Waffen;
und habt/ mit Gott/ dem Feind' offi viel gemacht zu schaffen/
Das Er Euch selbst gerühmt. Ihr trugt ein steiff Gemühs
Ob unser guten Sach' / und Gottes treuen Güht.
Ihr Helden saht auf Gott/ und wahres Ihm ergeben:
Ihr bleibt dem Fürsten treu/ und wagtet Leib und Leben
Vor unser's Landes Recht! Ein Mann so doppelt lebt/
Der da durch Tapfferkeit nach Ruhm und Ehren strebt.
Recht so/ der Zweck ist guht. Ein tapfferes Gemühte
Spricht seinen Kräfte zu/ und heisset das Geblüte
So lange rege sein/ in dem es brennt und wallt/
Bis daß sein Fleiß und Preis/ durch alle Welt erschallt.
Diß ist's/ daß bei der Welt wir noch zu hoffen haben /
Ob schon im kühlen Sand liegt unser Leib vergraben/
Das unser Ruhm nicht stirbt. Kein TOD ist mehr geehrt/
Kein TOD ist löblicher als der/ durch den sich mehrt
Das Heil des Vaterlands. Wohl denen/ die so sterben
Vor's Vaterland! das heist: unsterblich's Lob erwerben.
Es bleibe darbei: Der Ruhm der Tapffern nicht verfalle/
Er steigt Himmel an/ und leuchtet durch die Welt.
Drum auch die Lieb' und Lust zum Loob/ und Lorbeer-Franke/
Zeucht manchen in das Feld/ als gieng' er nur zum Danke/
Begehrt Ehr' oder TOD. Wer nicht nach Ehren strebt /
Der ist kaum was er ist/ und stirbet wie er lebt.
So muß man steigen auf/ diß ist die Ahre zu fliegen
Weit überm Pövel weg: Ein ander der mag liegen
Mit seiner Eitelkeit. Ich lobe doch die HAND/
Die sich mit Tapfferkeit macht weit und breit befannt/

Als

Als Ihr bisher getahn. Iht legt Ihr eure Waffen/
 Weil GOTT uns Friede giebt/ nun gleichsam wieder schlafen;
 Das Edle Meißner-Land fieng mit Euch an den Krieg;
 Mit Euch hörts wieder auf/ weil es den Friedens-Sieg
 Nunmehr von GOTT erlangt. Ihr habet eure Degen
 Geführet Ritterlich: Iht wollet Ihr Sie legen
 Mit Ruhm auch wieder ab: Und auch in Fried' und Ruh/
 So lang' es GOTT gefällt/ das Leben bringen zu.

Befehle H. Si-
 gismund Be-
 rullus in der
 Kriegs- und
 Friedens-bil-
 dung.

Denn weil die Feder kan nicht allzeit Friede schaffen/
 So muß mann greiffen oft zu den gerechten Waffen:
 Drum bleibe der Tapfferkeit/ der Ritterlichen Prob/
 Der strengen Sieger Faust/ ihr wohl-erworbnes Loob.
 Krieg muß geführet sein/ soll mann in Frieden leben!
 Wil dirh ein Feind nach Ruhe/nach Bluth und Leben streben?
 So zieh den Degen aus/ beschütze Leut' und Land/
 Alsdenn giebt dirh GOTT selbst das Schwert in deine
 Hand.

Doch steh auch wieder ein! unendliches Gesechtee
 Macht/ wie gerecht sie sind/ die Sachen ungerechte:
 Begnüge dich/ wenn du nur einmahl hast gesiegt/
 Ein überwundner Feind wird ohne Recht bekriegt/
 Wenn er beut Frieden an. Du kanst wohl Waffen nehmen/
 Hinlegen nicht so bald. Das Bluth sol dich beschämen/
 Das FREUNDE machet roht: der aber ist dein Freund/
 Der aufgehört zu sein dein Krieg-gefinnter Feind.

Der Krieg ist anders nichts als alles
 { Unglücks }
 { Unheils } Schmier
 { Fluches } de/

Gebiehet Mord und Brand! Weit besser ist der Friede

(Glückes)

So aller Heiles voll! wer kan mit Frieden sein/

(Segens)

Ich sage dir/ wer kan/ der stell das Kriegen ein!

Das Krieges-feuer wird gar balden angeleget;

So bald doch nicht gelöscht. Wer Krieg und Streit erregt/

Antworte gegen Gott! Der ist gar wohl daran/

So andre ruhen läßt/ und selber ruhen kan!

Ein Dohrweiz ist fürwaar für Schwerter zu erheben/

Die dräuen uns den Tod/ und jener deutet Leben:

Es ist doch bei dem Krieg kein Segen/ Glück noch Heil/

Gott Loob! daß uns der Fried' ist worden einst zu

Thell!

Nun wohl/ es ist genug! Ihr solt nicht länger reisen

Ihr Tapffern/ wie bißher/ durch Frost/ Hiß/ Eis und Eisen/

Im Kriege Tag und Nacht/ da Ihr Euch auß gewagt/

und oft mit kühner Hand den Feind herum gejagt/

Begehrt Ehr' oder Tod. Der Kriegeszeiten hauffen

Ist nun durch Gottes Gnad zu seinem End gelauffen/

und hat den Zweck erreicht. Ihr habet gnug getahn:

Legt eure Waffen ab: Der Friede fänget an.

Ihr sollt hinkünfftig selbst Euch selbst wieder geben/

und nach dem langen Krieg nun auch im Friede leben:

Ihr habt um Fried gekriegt; Drum solt Ihr auch die Ruh

Nach dem erlangten Fried' / Euch selbst legen zu.

Ihr habt nun diß erlangt/ wornach Ihr stets gestrebet/

Daß Euer hoher Ruhm bei euren Tathen lebet:

Es hat in eurem Dienst' Euch keine Müh gereut/

Weil Ihr nach Loob gestrebt/ habt Ihr niemals gescheut

Die größte Kriegs-gefahr! (Ich kan nicht Rauch verkauffen/

Nicht küssen fremde Knie; Mann siehet mich nicht lauffen

D

Nach

Nach Gunst die gläsern ist. Die Stirn zeige meinen Sinn/
Mein freund-gesinnter Feind wird zeugen wer ich bin.)
Der Fürste rühmt Euch selbst in seinem hohen Schreiben
Das Er an Euch getahn. Ein solcher Ruhm wird bleiben
und stehen mit der Welt. Der Preis ist euer Lohn/
und Fama windet Euch die schöne Ehren. Gro /
Die ewig bleibt begrünt! Weil wir denn sollen scheiden
und daß ich Euch/ ihr mich hinfünftig müßet meiden/
und geben gute Nacht: Wil ich noch lest allhier
Ablegen meinen Dank/ nach schuldiger gebühr.
Was aber solt Ihr denn/ Ihr Großen Freunde/ haben/
Vor eure hohe Gunst/ vor eure milden Gaben/
Von mir vor einen Dank? Ich wil tuhn was ich kan/
Geb' ich ein dankbar Herk/ so hab' ich gnug getahn.
Euch Allen sag' ich Dank! Viel tausend guter Stunden
Geb' Euch Gott wiederum/ die ihr mich habt verbunden
Mit wohltuhn lange Zeit! Dis ruff' ich Euch noch zu:
Gott geb' Euch Glück und Heil! Gott geb' Euch fried'
und Ruh!

Ihr Freunde lebet wohl! Bleibt wie ihr seid gewesen
Die Meinen allezeit! Das/ was hier wird gelesen/
Wie schlecht es immer ist/ soll künftig doch allein
Bezeugen meine Treu/ wenn nichts von mir wird sein.
Was kan/ Ihr Freunde/ sonst von mir Euch hinterbleiben
Das mein Gedächtnis hält? Mich wil ich selbst verschreiben/
und zur Berg'wässerung einlegen als ein Pfand
Mein Euch ergebnes Herk/ und diese meine Hand.
Die Hand/ dadurch Euch dis soll werden angedeutet/
Daß Euch zu dienen ich/ als schuldig/ so bereitet;
Das H. R. K. versichert dis/ und denn auch dahin sieht/
Daß/ wo die Macht erliegt/ Euch diene das Gemüth!

So

So lange mir mein Gott das Leben wird vergönnen /
So lange werd' ich auch von Euch nicht schweigen können:
Was Ihr mir Guts getahn / erkenn' ich herzlich wohl /
Weiß aber nicht / wie ichs genug verschulden soll.
Gott selbst etever Lohn! Er woll' Euch gnädigst geben
Viel Segen Himmel-ab: Ein lang gesundes Leben:
Was Leib und Seele guht! Und laß' Euch endlich gehn /
Wo das Gestirne soll zu euren Füßen stehn!
Gott helffe daß mein Wunsch an Euch mög stets bekleiben!
Was Ihr mir Guts getahn / soll unvergessen bleiben:
Eh' Euer Wohl tuhn ich wil setzen auf die Seit /
Wil ich vergessen mich / und meiner auch die Zeit.
Nun Gott sei stets mit Euch! Gott wolle Euch bewahren!
Gott woll' behüten Euch zu euren greisen Haaren!
Ihr Freunde / die Ihr Mich / und Ich Euch laßen soll /
Seid tausend mahl gegrüßt! Gehabt Euch mehr als wohl!



10 3496 OK

1017

11



ULB Halle
004 806 298

3





Denen
 Herrn See
 auf Klein-Weisfig und
 Herrn Heit
 der Plat
 Herrn Per
 Herrn Ph
 Herrn Glo
 Herrn Ch
 Herrn Ha
 Herrn Zo
 Herrn Ba
 Herrn Ha
 Seiner
 mehr
 Denen
 Herrn U
 Herrn Ca
 Herrn Se
 Herrn Zo
 Ingleich

Edlen/
 rfürstl. Durchl. zu
 chsen/über dero er
 und ältestes hoch-
 Leib-Regiment zu
 rd bestelten Ober-
 Leurnant, und
 nmandanten /
 Obersten Wach
 meister/
 Rittmeistern/
 Capitän Leut-
 nant /
 ren / vor
 verern.
 Hgelarten
 ts-Quartiere
 ien/
 io.
 sämelichers

